

GGG Landesverbände



Hessen
Ingrid Burow-Hilbig



Nordrhein-Westfalen
Andreas Tempel



Schleswig-Holstein
Cornelia Östreich

**Zur Landtagswahl
antworteten Hessische
Bildungspolitiker
auf aktuelle Fragen
auch zur Schule für alle:
enttäuschend!**

Seite 40

**Die Bildungskatastrophe ist
auch in NRW die immer
wieder neue Normalität.
Wie geht man professionell
damit um?**

Seite 40

**Wie kann im Vorreiterland
der schulischen Inklusion
ein drohender Substanzver-
lust vermieden werden?**

Seite 42



Dieser Link führt zu den Artikeln
der Rubrik „Länder Spiegel“

Hessen

Ingrid Burow-Hilbig

Forum mit den bildungspolitischen Sprechern und der Sprecherin im Hessischen Landtag

Die GGG, die GEW, der GSV (Grundschulverband) und der ebh (Elternbund Hessen) hatten anlässlich der Landtagswahlen in Hessen die bildungspolitischen Sprecher*innen der demokratischen Parteien am 8. September 2023 zu einer Wahlveranstaltung mit dem Titel „Auftrag für die Zukunft: eine inklusive Schule für alle – für die Demokratie“ eingeladen und zur Position ihrer Parteien befragt.

Die Veranstalter machten einleitend ihre Unzufriedenheit mit der aktuellen Bildungspolitik deutlich. Die unbefriedigende Lesekompetenz am Ende der Klassenstufe 4 und die oft fehlenden oder schlechten Abschlüsse am Ende der 9. Jahrgangsstufe sind Beispiele, die eine deutliche Sprache sprechen.

Lehrkräfte sollten mehr Wertschätzung erfahren, so wie beispielsweise in Finnland. Darin sind sich alle einig, denn wie können Menschen sonst motiviert werden, ein Lehramtsstudium zu absolvieren und dann als Lehrkraft zu arbeiten? Aber was tut die aktuelle Landesregierung für diese Wertschätzung? Die Erhöhung der Besoldung für Grundschulkolleg*innen wird über Jahre gestreckt und wird wahrscheinlich nicht den gewünschten Erfolg haben.

Der Demokratisierung von Schule durch eine drittelparitätische Besetzung der Gremien, z. B. der Schulkonferenz, erteilten Die Grünen eine ebenso klare wie unbegründete Absage. Die veranstaltenden Organisationen sehen dies grundsätzlich anders und wünschen eine Einbeziehung der Schülerschaft – auch in der Grundschule.

Die SPD beklagt, seit Corona spiele die Inklusion kaum noch eine Rolle, hier fehle das Personal. Die Frage, wie mehr Personal zu rekrutieren sei, blieb allerdings offen. Zum Thema ‚Abschaffung der Förderschulen‘ gebe es keinen Konsens. Auch dieses zentrale Anliegen der „einen Schule für alle“ bleibt leider unbefriedigend beantwortet.

Wie können Schulleitungen entlastet werden?

- Warum werden Beförderungen in Gymnasien und Gesamtschulen unterschiedlich gehandhabt?
- Sollte nicht die Arbeitszeit anders berechnet werden?
- Wie kann Demokratiebildung fester Bestandteil des Unterrichts, aber auch der Lehrkräfteausbildung werden?

Viele offene Fragen – Bildungsgerechtigkeit, Chancengleichheit, Inklusion, das sind für die Verbände wichtige Forderungen, zu denen alle bildungspolitischen Sprecher*innen zufriedenstellende Antworten schuldig blieben.

Egal, wie die Regierung zusammengesetzt sein wird (oder ist), wir werden die Entscheidungen

zu den genannten Themen aufmerksam verfolgen und uns entsprechend einbringen.

Neue an der IGS

Eine geplante Veranstaltung für „Neue an der IGS“ an einer neu erbauten attraktiven Gesamtschule mussten wir absagen, weil sich nur wenige Teilnehmer*innen angemeldet hatten. Wir können nicht einschätzen, woran das lag: War es der Samstag oder präferieren die Lehrkräfte inzwischen weniger Präsenz-, sondern mehr Online-Veranstaltungen? Das Hessische Kultusministerium lässt keine Tagesveranstaltungen in der Woche zu.

Tagung in Beatenberg

Die Tagung im Institut Beatenberg und der Montessori Schule Angell in Freiburg hat, wie geplant, mit 25 Teilnehmer*innen im Oktober stattgefunden.

Kontakt

► IngridBurow-Hilbig@ggg-web.de

Nordrhein-Westfalen

Andreas Tempel

Normalität ist wandelbar. (Georg Wilhelm Exler)

Dies ist das erste ‚normale‘ Schuljahr seit vier Jahren. Insofern könnte es eine Entspannung geben. Man beachte den Konjunktiv! Denn kaum etwas ist noch so, wie es einmal war – nach der Corona-Zeit, mitten in einer Kriegszeit, mitten in Europa, mittendrin in allgemeiner Lebensverunsicherung. Wir

gehen in ein schwieriges Schuljahr, in viele schwierige Schuljahre. Das ist die neue, gewandelte Normalität.

Und ich möchte gar nicht alles schwarz sehen oder schlechte Stimmung verbreiten. Aber es ist besser, sich mit einer veränderten Normalität zu arrangieren, als ständig zu jammern oder die Hände über dem Kopf zusammenzuschlagen.

Der Fachkräftemangel ist in den Schulen längst Alltag. An allen Schulen und in allen Schulformen leiden vor allem die Kinder und Jugendlichen darunter, vom Lernen bis hin zur sozialen Betreuung sind die Auswirkungen enorm zu spüren. Viel zu viele Kolleginnen und Kollegen laufen ständig am Limit. An viel zu vielen Schulen gibt es lediglich kommissarische Schulleitungen, viel zu viele Gebäude sind marode. Die Liste der Unzulänglichkeiten könnte noch deutlich verlängert werden. Es scheint nicht übertrieben, von einer Bildungskatastrophe zu sprechen. Da war es ein gutes Zeichen zu diesem Schuljahresbeginn, dass in den Jahrgängen 7 und 8 eine Klassenarbeit weniger in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik geschrieben werden kann, dass mehr alternative Prüfungsformate ermöglicht werden sollen, um nicht eine Qualitätsdebatte loszutreten. Genau diese Forderungen sind der Ministerin im kleinen Kreis von mir, von Seiten der GGG vorgebracht worden. Insofern ist hier ein Erfolg zu verzeichnen, der zunächst nicht möglich schien. An der Umsetzung darf aber gerne noch gearbeitet werden. Dies am Freitag vor Schulbeginn am

Montag in einer Pressekonferenz öffentlich zu machen, zeugt von wenig Einfühlungsvermögen in schulische Abläufe. Die Fachkonferenzen, in denen dies beschlossen werden muss, hatten natürlich längst alle getagt, um das Schuljahr vorzubereiten, und müssen jetzt erneut zusammenkommen, um Beschlüsse zu revidieren. Die angestrebte Entlastung fällt dadurch direkt ein wenig geringer aus als sie hätte sein können.

Und wie für das vierte Hauptfach an Gesamtschulen, Sekundarschulen und den Primusschulen verfahren werden soll, bleibt fraglich. Wurden sie vergessen und dürften auch reduzieren oder ist das vierte Hauptfach bewusst ausgenommen worden? Dann fehlt eine Erläuterung zu diesem Vorgehen. Allein – der Weg zu dieser Form der Entlastung ist schon einmal der richtige, zumal ebenfalls eine Klassenarbeit wegen der ZP 10 (Zentrale Prüfungen am Ende der Klasse 10) entfallen kann; das ist bereits seit Dezember bekannt. Andere Prüfungsformate liegen übrigens bereits vor, sie müssen nicht mehr mit großem zeitlichen Vorlauf entwickelt werden, wie es in der Pressekonferenz hieß.

Nicht gut angekommen sind und auch nicht gut funktioniert haben Maßnahmen der Lehrkräftegewinnung des Ministeriums. Abordnungen ermutigen Lehrkräfte nicht zu besonderem Engagement, das wir unbedingt an Schulen brauchen. Auch die Diskussion um die Streichung bzw. Einschränkung der voraussetzungslosen Teilzeit hat für Menschen im System Schule

eher dazu geführt den Verbleib überhaupt in Frage zu stellen, als mit voller Stundenzahl einzusteigen. Das eben nicht zu tun, hatte und hat Gründe, die in aller Regel wohlüberlegt sind. Diese Personen wollen ihre Arbeit gut schaffen, dabei gesund bleiben, verzichten deshalb auf einen Teil ihres Gehaltes und reduzieren Stunden. Apropos gesund bleiben im System Schule: Gab es da nicht mal zwei COPSOQ-Studien (Copenhagen Psychosocial Questionnaire)? Eine große Rolle scheinen diese und die schulischen Ergebnisse nicht mehr zu spielen. „Schule muss anders“ – ganz offensichtlich! Schließen Sie sich dem Bildungsappell unter [▶ **https://www.schule-muss-anders.de/**](https://www.schule-muss-anders.de/) oder auf den entsprechenden Telegram-Kanälen an. Die GGG gehört mit zu den Erstunterzeichnern.

Und sollten Sie noch auf der Suche nach einem schnell umsetzbaren Projekt sein, das nachhaltig ist und die Unterstützung Hilfsbedürftiger fördert: Man muss nur Kronkorken sammeln, um den Müll in unserer Umwelt zu reduzieren und gleichzeitig Gutes zu tun. Das Projekt BlechWech unterstützt mit dem Erlös recycelter Kronkorken SOS-Kinderdörfer weltweit und aktuell eine Mutter-Kind-Klinik in Somalia. Um ein Kind zu impfen, werden 890g ≈ 468 Stück benötigt, 1 Kronkorken wiegt 1,9g. Auch viele Schulen haben sich bereits angeschlossen:

▶ <https://blechwech.de/> .

Kontakt

▶ AndreasTempel@ggg-web.de

Schleswig-Holstein

Cornelia Östreich

Schleswig-Holstein galt lange – und gilt teilweise noch immer – als Vorreiterland in der schulischen Inklusion. Die Zahlen „vor Corona“ weisen einen Anstieg der Inklusionsquote von 20 % seit Mitte der 1990er Jahre bis um 70 % aus. Im Vergleich mit dem Bundesschnitt von ca. 4 % schulischer Segregation im Förderbereich stechen die schleswig-holsteinischen 2 % ebenfalls positiv hervor. (In einigen östlichen Bundesländern lagen die Quoten fast dreimal so hoch.)

Jedoch wird in letzter Zeit vermehrt über einen Rückgang der Inklusionsquote im nördlichsten Bundesland berichtet. Vor allem in den Bereichen geistige sowie soziale und emotionale Entwicklung werden Versuche der Beschulung im „Regelsystem“ zunehmend als gescheitert erklärt und die Rückkehr an eine gesonderte Förderschule – sowohl von Eltern wie von Lehrkräften – geradezu als Erleichterung empfunden. Genaue Daten zu dieser Beobachtung sind mit dem „Bericht zur Unterrichtssituation“ zu erwarten, der in Schleswig-Holstein immer im Oktober vorgelegt wird. Ein von den Oppositionsparteien bereits vor einem Jahr angeforderter Bericht der Landesregierung speziell zur Inklusion steht bislang noch aus. So kann an dieser Stelle nur vermutet werden, dass die angespannte personelle Lage vor allem an den schleswig-holsteinischen Grund- und Gemeinschaftsschulen ohne Oberstufe sich nachteilig auf die Zufriedenheit der Beteiligten auswirkt.¹

Der „Runde Tisch Inklusion“, den das schleswig-holsteinische Bildungsministerium gemeinsam mit der Landesbehindertenbeauftragten veranstaltet, hat in der neuen Legislaturperiode erstmals am 6. September stattgefunden. Dabei hielt sich die Landesregierung zugute, die Ausbildungsplatzzahl im Förderbereich verdoppelt zu haben und auch eine Lenkung in Mangelregionen zu versuchen. (Zur Einordnung: In Schleswig-Holstein sind die meisten Förderzentren inzwischen „Schulen ohne Schüler*innen“, sodass deren Lehrkräfte an den Grund- und Gemeinschaftsschulen – seltener den Gymnasien – eingesetzt werden.) Dabei soll auch eine neu eingeführte „Experimentierklausel“ helfen; aus der schulischen Praxis liegen jedoch Berichte über weit weniger Freiheiten vor, als der Begriff vermuten lassen sollte. Ähnlich ist es mit dem seit der Corona-Zeit in Schleswig-Holstein aufgelegten Rahmenkonzept, das sich für 2023/24 überwiegend dem Thema „Digitalisierung“ widmet. Auch wenn dabei „Diklusion“, d. h. die Verbindung von Inklusion mit digitalen Medien, als besondere Stärke verbucht wird, so kommt sie jedenfalls nicht von alleine. Vor allem nicht unter den bereits erwähnten erschwerten Bedingungen für die Schulformen, welche den Großteil der Inklusion stemmen sollen! Ein immer wieder benanntes Problem in Schleswig-Holstein ist, dass die Diagnostik für einen Förderbedarf nicht früh genug erfolge. Die Landesregierung hat ein Screening-Verfahren auch für sehr junge Altersgruppen angestoßen, über das ebenfalls beim „Runden Tisch“ berich-

tet wurde und das in Testläufen eine hohe Ergebnissicherheit erbracht haben soll. Da sich dieses Verfahren aber noch in der wissenschaftlichen Erprobung befindet, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nichts über eventuell zu erwartende Verbesserungen gesagt werden.

Es kam auch die Frage auf, inwiefern ein solches Verfahren der Inklusion dient. Falls nicht genügend qualifizierte Lehr- und Betreuungskräfte zur Seite stehen, kann ein sehr frühes Screening auch zur dauerhaften Etikettierung und Stigmatisierung von Kindern führen.

Insgesamt scheint die schleswig-holsteinische Landesregierung aktuell eher nach „alltagstauglichen“, unmittelbar umsetzbaren Lösungen zu suchen als eine große Anstrengung im Sinne der Inklusion zu planen. Ob diese Linie in den neuen Zahlen zur Unterrichtsversorgung (s. o.) ihre Bestätigung findet, bleibt abzuwarten.

Kontakt

► CorneliaOestreich@ggg-web.de

Quelle

¹ Siehe dazu auch den Artikel von Constantin Gill : Inklusion in SH: Der lange Weg von der Sonderschule zum UN-Ziel,

online:

► <https://www.ndr.de/nachrichten/schleswig-holstein/Inklusion-in-SH-Der-lange-Weg-von-der-Sonderschule-zum-UN-Ziel,inklusion688.html>
zuletzt abgerufen 2023-11-08